



00  
10

# Serechte Thränen,

Welche

## Vey der Brust

Des weyland

Hoch-Edlen, Besten und Wohl-Weisen Herrn,

**S E R R S**

# Johann Friderich Dehlers,

Der beyden Städte Vernigerode wohl-meritir-  
ten Cammerers, wie auch vornehmen Kauff- und Han-  
dels-Herrn daselbst,

Als welcher am 13. Maji dieses jetzt lauffenden 1739. Jahres Abends um 9. Uhr  
das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte,

Und darauf den 18. ejusdem beerdiget ward,

stessen lassen,

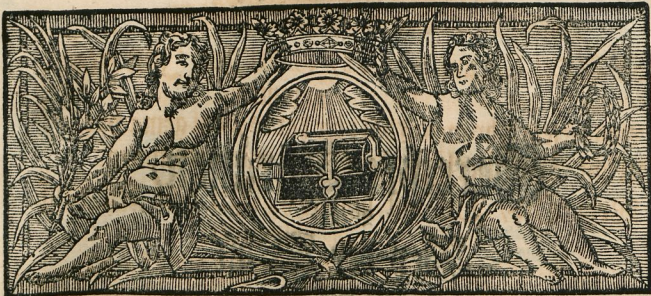
Dessen

Innen benannte Settern.



VERNIGERODE/ Gedruckt mit Struckischen Schriften.

AK



Ist dann nun unser Haus so oft in  
 Flor verhüllet,  
 Da uns zweymahl im Jahr die  
 schwarze Vahre schreckt?  
 Wer ist wohl unter uns, den nicht  
 der Schmerz erfüllet,  
 Der Mark und Bein durchwühlt  
 und neues Ach erweckt?

Wie? solten wir anist nicht Klage-Lieder machen,  
 Da uns der blasse Tod Den allzustrüb entreißt;  
 Der über unser Wohl noch lange konte wachen,  
 Und Dessen Redlichkeit die Stadt mit Thränen preist?  
 Wernigerode weint: Wie kan sie Den vergessen,  
 Von Dessen Gütigkeit so manches Denckmahl zeugt?  
 Wernigerode streut die traurige Cypressen  
 Auf Seinen Aschen-Nest: Ein jeder ist gebeugt.  
 Wie solte nicht vielmehr mich dieser Fall bekümmern,  
 Der mein gepreßtes Herz, gleich einem Schwerdt durch-  
 bohrt.  
 Es fühlt die bange Brust, wenn andre Trost-loß wimmern,  
 Den allertiefsten Schmerz bey Tag und Nächten fort.  
 Gerechte Thränen fließt! denn Der wird jest versencket  
 In Seine kühle Gruft, Der mich so sehr geliebt,  
 Und Seinen treuen Sinn zu meinem Wohl gelencket:  
 Was Wunder! weñ mein Geist so schmerzlich sich betrübt.  
 Doch

Doch Gott hat uns betrüb't, Gott hat Ihn wegge-  
nommen  
Aus diesem Thränen-Thal; Er hat es wohl gemacht:  
Du bist Wohlseeliger / zur Ruhe nun gekommen.  
Wohl Dir / Du bist hindurch, Du hast den Lauf  
vollbracht.

Hierdurch wolte sein Beyleid bezeigen

Christian Ernst Schöner.

**S**o bald wir Sterbliche des Tages Licht erblicken;  
So stellet sich so bald auch manches Trauren ein:  
Ja wollen wir an Gott den matten Geist erquickern;  
So folg't die Trübsals-Nacht doch auf den Sonnen-Schein.  
Beständ'ger Unbestand begleitet unser Leben;  
Wer heute sicher jauchzt / kommt morgen in Gefahr:  
So lange muß ein Christ in Unglücks-Fluten schweben/  
Bis ihn der blasse Tod mischt in die seel'ge Schaar.  
Ein Hiob wußte viel von Kreuzes-Laßt zu sagen/  
Da ihn des HErrn Hand in Satans Fäuste gab;  
Sein Auge war bethrünt / sein Mund sprach lauter Klagen/  
Doch auch noch diesen Trost: Mein Goel kennt mein Grab.  
O! dürften nur nicht Sie, Herr Vetter, selbst zeigen/  
Wie nichts beständiger / als bitterer Wechsel sey:  
Im besten Leben muß Ihr munt' res Haupt sich neigen:  
Nun hül't Ihr Todes-Fall uns abermal in Boy.  
Sie waren jederzeit zu meinem Wohl beflissen;  
Doch jetso schwimmt Herz und Aug' im salt'gen Naß:  
Des Todes scharffer Stahl hat Sie früh weggerissen:  
Dis lehrt uns insgelammt: ein Mensch ist gleich wie Graß.  
Vor kurzen mußten Sie mit tausend Schmerzen sehen/  
Daß die Frau Groß-Mama von Ihnen Abschied nahm:  
Und jets heißt Sie der HErr denselben Weg zu gehen/  
Darauf Ihr müder Fuß ohnlängst zur Ruhe kam.  
Hochwerthester, nunmehr sind Sie vollkommen worden/  
Nach ausgestand'nem Schmerz sind Sie zur Ruh gelangt/  
Die Seele triumphirt in derer Seel'gen Oeden/  
Wo der Durchlauchte Glanz der Seraphinen prangt.  
Deßhalb gebühret uns / den Thränen-Fluß zu stillen/  
Betrübtes Freunden Chor, der aus den Augen rinnt:  
Wir schweigen in Gedult / weil Gott nach seinem Willen  
Ihn in das Reich versetzt / da aller Jammer schwind't.

Hiermit wolte gegen den Selig Verstorbenen, als seinen im Leben werthen und lieb-  
gewesenen Herrn Vetter sein schuldiges Andenken bezeugen

Gottlieb Jacob Schöner, B. L. C.

**S**chmergens-voller Tag! O bange Kummer-Stunden!  
 Wie wird mein Geist gebeugt? Wie fühl ich tieffe Wunden?  
 Mein Berther Vetter stirbt mir von der Seiten ab/  
 Ich seh' Ihn fort nicht mehr; Ihn deckt ein kaltes Grab.  
 Zwölf Tage sind es erst/ da Seinn frische Kräfte  
 Sich munter zeigten im täglichen Geschäfte:  
 Da sahe ich Ihn noch vergnüget und gesund;  
 Da gab mir manchen Rath Seinn jetzt erblasster Mund.  
 Doch/ eh' ich es gemeint/ eilt Er zum herben Scheiden;  
 Nun heisst der Tod mich Ihn und Seinen Umgang meiden:  
 O schmerzlicher Verlust! dringt/ Thränen/ dringt hervor!  
 Doch nein! ich fasse mich: Er lebt im Engel-Chor.

Aus inniger Liebe und Hochachtung gegen den Wohlseelen geschrieben

Philipp Christoph Schöner.

**Grab-Schrift.**

**S**ieh/ Wand'rer/ stehe still! Denn dieser Leichen-Stein  
 Schliesst hier in dieser Gruft der Tugend Abdruck ein:  
 Er lässet dich das Bild von einem solchen lesen/  
 Der ohne schwülstigen Stolz und Falschheit ist gewesen/  
 Der redlich Güt gedient/ das Wohl der Stadt gesucht/  
 Gerechtigkeit geliebt/ und Unrecht stets verflucht.  
 Zum wohlverdienten Lohn soll Seinn Bedächtnis leben/  
 Seinn Christenthum und Fleiß wird selbst der Neid erheben.

Hiermit beweint den Tod seines lieben Herrns eters

Emanuel Heinrich Schöner.



78 M. 404



TA 70L

22  
1721





# Serechte Thränen,

Welche

## Ben der Brust

Des weyland

Hoch-Edlen, Besten und Wohl-Weisen Herrn,

S R R S

# Fridrich

## Behlers,

der Herrigerode wohl-meritir-  
ter auch vornehmen Kauff-und Han-  
dels-Herrn daselbst,

der jetzt lauffenden 1739. Jahres Abends um 9. Uhr  
mit dem Ewigen verwechselte,

den 18. ejusdem beerdiget ward,

stessen lassen,

Dessen

## benannte Settern.

Druck mit Struckfischen Schriften.

